

Ausdrucksstarke Musik

«Blue Water» präsentierten ihr Programm «Rewired» im Schloßlekkeller

VADUZ – Hat man im Ensemble keine Vokalistin, dann müssen die Instrumentalisten zu besten Virtuosen im Konzert werden. Und das war der Fall am Freitagabend im Vaduzer Schloßlekkeller auf der ganzen Linie.

• Wieslaw Piechocki

Das dankbare Publikum liess sich von tadellos ausgeführten Rhythmen und Sounds hinreissen. Da die Band «Blue Water» heisst, verspricht sie eine Fahrt ins Blaue, was die Stilistik betrifft. Und tatsächlich kam das Publikum dadurch auf seine Rechnung! Der ausdrucksvolle Soundmix besteht aus diversen Stilrichtungen, um nur Rock, Blues und Hip-Hop aufzulisten. Aber im Programm «Rewired» herrschten eher der Jazz und seine Variationen vor. Für den typischen Bandklang sorgten der Chef, Wolfgang Vetsch (Gitarre), Stefan Frommelt (Keyboard), Mattias Zindel (Schlagzeug) und David Mäder (Bassgitarre).

Eigene Kompositionen

Ohne sich Fremdmaterial anzueignen, spielte die Band harmonisch die vorwiegend englisch betitelten Stücke und die Solisten haben sich dabei ordentlich zusammengerissen. Wolfgang Vetsch führt das Quartett mit Hingabe und sicherer Hand, denn er ist seit vier



Wolfgang Vetsch und seine Band «Blue Water» überzeugen mit Jazz, Rock, Blues, Hip-Hop und vielem mehr.

len Jahren ein berühmter Gitarrist und mit allen Wassern, nicht nur «with blue water», gewaschen. Stefan Frommelt experimentierte auf dem Keyboard, was das Zeug hielt, erfand mal schrille, mal melancholische Variationen und zeigte dabei seine absolute Virtuosität. Solch eine Musik ist ziemlich super. Frommelt führte gelungene Dialoge mit Vetsch, vor allem bei längeren rhythmischen Passagen, aber auch mit dessen brillanten Solopartien, wo man bluesgetränkte Musik spürte. Recht diskret benahm sich im ersten Teil der Schlagzeuger, obwohl er ja über Pauken und Besen verfügte. Im «Fifth» führte er doch

ein grandioses Solo aus, zeigte starke Kontraste in seinem Sound Melting Pot.

Das einzige von Mäder geschriebene Stück war ein Triumph des Bassgitarristen. Er widmete es dem organischen Rhythmus, spielte es mit viel Humor, garnierte es mit eloquenten Pausen. Er lässt keine Register bei seinem Können in Ruhe. Die präsentierten Sequenzen zeugten davon, dass alle vier Männer eine harmonische Zusammenarbeit zu schätzen wissen, eine stilistische Übereinstimmung pflegen, also im Groove sind, weil sie vorwiegend einheitlich Musikhymnuseigenschaften

müheles erreichen. In englischen Titeln der con brio dargestellten Stücke spiegelt sich die ganze Palette der Stimmungen wieder. Im «Five to Four» dominierte Schwermut, sogar mit einer Prise Philosophie, im «Cat Walk» tanzte rhythmisch und manchmal fröhlich die ganze Katzenfamilie auf dem heissen Dach, im «Moon's Stroke» hörten wir eine ziemlich mattschwarze Ballade, im «Calm Beach» gab es Platz für fulminante Interpretationen, im «Play with Me» befand sich in superschnellem Tempo die Lebensfreude und im «Light Tears» war eindeutig Rhythmus wieder König.